

Business Process Management (BPM)

Geschäftsprozesse automatisieren

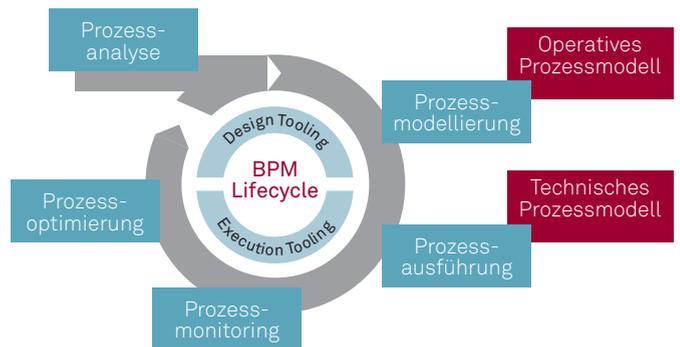
Nachdem die systematische Erfassung und Dokumentation von Geschäftsprozessen in Unternehmen bereits vor Jahren Einzug gehalten hat, geht es bei BPM um die IT-basierte Unterstützung der Geschäftsprozesse mittels Workflow-Systemen. Ziel ist es dabei, Prozesse nachhaltig und transparenter zu machen, sowie durch Monitoring Optimierungspotentiale zu heben.

Definition

Business Process Management zielt auf die nachhaltige Beherrschung von Unternehmensprozessen. Dabei geht es zum einen um die Qualität der Prozesse, deren Nachvollziehbarkeit, Wiederholbarkeit und Transparenz sowie die Identifikation von Schwachstellen. Zum anderen soll BPM die notwendige Agilität bieten, um Geschäftsprozesse schnell an veränderte Marktbedingungen oder Geschäftsmodelle anpassen zu können. Kern des Business Process Management ist die IT-gestützte Abwicklung von technischen Prozessmodellen mittels Workflow-Systemen.

Ziele <ul style="list-style-type: none"> • Transparenz • Wiederholbarkeit • Qualität • Messbarkeit • Agilität 	Modellierungssprachen <ul style="list-style-type: none"> • BPMN • EPK • BPEL • UML
Begleitende Themen <ul style="list-style-type: none"> • SOA • Business Rules Managem. • Enterprise Architecture Management • Business Activity Monitoring & BI • Portale 	Alternativen <ul style="list-style-type: none"> • Konventionelle Anwendungssoftware • Arbeitsanweisungen • Anwendungsintegration, Portale, Postkorbsysteme

BPM definiert hierzu einen Lebenszyklus, der die verschiedenen Phasen von der Prozessanalyse über Prozessmodellierung, -ausführung und -monitoring bis hin zur Prozessoptimierung umfasst, wobei letztere mit einem veränderten Prozessmodell den Zyklus neu startet. BPM ist nicht vom Architekturparadigma

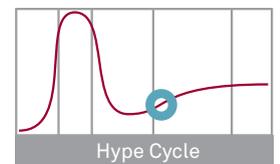


der Serviceorientierung zu trennen, weshalb es oft mit Service-orientierten Architekturen (SOA) verbunden ist. Ein weiterer Ansatz zur Flexibilisierung von Prozessen ist das Business Rules Management, das es dem Business erlaubt, Abläufe zu beeinflussen, ohne die Prozessmodelle zu ändern.

Reifegrad

BPM hat bereits einen relativ hohen Reifegrad erlangt. Das Thema ist methodisch weitgehend ausgearbeitet. Am Markt existieren inzwischen recht ausgereifte Werkzeuge, die den BPM-Lebenszyklus von der Modellierung bis zum Monitoring unterstützen. Auch was die Modellierung betrifft, hat der aktuelle BPMN-Standard die letzte große Lücke zwischen fachlicher und technischer Modellierung geschlossen.

Die strategische Bedeutung von BPM ist den meisten großen Unternehmen bekannt. Oft gibt es BPM-Initiativen. Allerdings steckt die Umsetzung entsprechender BPM-Strategien noch größten-



teils in den Anfängen, da dabei bekannte Rollenbilder im Unternehmen verändert werden müssen und auch nicht unerhebliche Investitionen in die Unternehmens-IT notwendig sind.

Marktübersicht



BPM steht bei allen großen Softwareherstellern im Fokus. Die Produkte unterscheiden sich im Wesentlichen darin, welchen Teil des BPM Lifecycle sie unterstützen, auf welche Standards sie setzen und welchen Grad an Produktintegration sie mit anderen Systemen aufweisen. Zu den **BPM-Systemen** und **Modellierungswerkzeugen** gehören sowohl kommerzielle Produkte, sie sind aber auch am Open-Source-Markt zu finden.

Alternativen

Als Alternative zu BPM steht der klassische Umgang mit Prozessen. Diese werden durch die Organisation vorgegeben und durch Arbeitsanweisungen dokumentiert. Operative Systeme sind an den Organisationen ausgerichtet und der Datenaustausch zwischen ihnen erfolgt mit klassischen Mitteln der Systemintegration. Prozesse sind hierbei kaum nachvollziehbar und nicht messbar.

Referenzszenario

Soll BPM im Unternehmen erfolgreich eingesetzt werden, so bedarf es eines Scopes, der größere Unternehmensbereiche umfasst. Es sind zentrale Stellen

zu etablieren, welche die methodischen Vorgaben für BPM machen. Hier als auch in der IT sind spezielle, prozess-bezogene Rollen zu etablieren. Die IT muss darüber hinaus die notwendige Infrastruktur bereitstellen und betreiben. Folgt man dem BPM Lifecycle, entstehen im Rahmen der Analyse typischerweise operative Prozessmodelle. Aus diesen werden technische Prozessmodelle abgeleitet, die in einem Workflow-System zur Ausführung gebracht werden. Die Prozesse koordinieren so die Aktivitäten menschlicher Akteure und orchestrieren die durch eine SOA bereitgestellten Services. Das technische Prozessmodell enthält zugleich Trigger für Kennzahlen, über die ein Prozess zur Laufzeit beobachtet und bewertet werden kann. Diese Ergebnisse bilden dann die Grundlage für gezielte Prozessverbesserungen.

Business Impact

BPM sichert die langfristige Beherrschbarkeit der Unternehmensprozesse und erhöht die Agilität des Unternehmens. Der prozesszentrierte Ansatz von BPM verlangt allerdings den Aufbruch existierender Organisationsstrukturen und Verantwortlichkeiten. Außerdem müssen zur Beherrschung des BPM Lifecycle neue Rollen im Business und der IT etabliert werden. Organisationseinheiten überspannende Prozesse erstrecken sich in der Regel auch über die Grenzen einzelner IT-Systeme hinweg und nutzen Services dieser. Hierzu ist es notwendig, dass die Systeme nach serviceorientierten Gesichtspunkten aufgebrochen werden. Letzteres ist Anliegen von SOA, weshalb die Einführung von BPM oft mit SOA-Initiativen im Unternehmen einhergeht.

Pro	Contra
Hohe Transparenz und Prozesssicherheit	Hohe Einstiegshürde durch Impact auf IT-Infrastruktur und Unternehmensorganisation
Höhere Agilität bei Prozessänderungen	Nur im Kontext größerer Unternehmenseinheiten sinnvoll

msg systems ag

Robert-Bürkle-Straße 1 | 85737 Ismaning/München
 Telefon: +49 89 96101-0 | Fax: +49 89 96101-1113
 www.msg-systems.com | info@msg-systems.com

Stand: September 2012

<http://www.msg-systems.com/techrefresh>

